

St. Andreas-Bote

der deutschsprachigen Gemeinde des Hl. Andreas
in der griechisch-orthodoxen Metropole von Deutschland
Griechisch-orthodoxes bischöfliches Vikariat in Bayern

November 2006



Aus den Gerechten Joachim und Anna
kam hervor die Frucht der Verheißung,
die Gottesjungfrau Maria.
Als wohlgefälliger Weihrauch wurde sie nun
als ein Kind in das Heiligtum geführt,
im Allerheiligsten zu wohnen.

Troparion aus der 9. Ode des 2. Kanons zum
Fest des Einzugs Mariae in den Tempel

Inhalt

Hl. Johannes Chrysostomos (am 13.11.) Quelle: Altaner-Stuiber, Patrologie	S. 3
Gottesdienste in der Salvatorkirche in deutsch	S. 5
Synaxis der hl. Erengel (8.11) Autor: Vr. Sergius Heitz	S. 6
Der Hl. Apostel und Evangelist Matthäus (16.11.) Quelle: Altaner-Stuiber, Patrologie	S. 8
Der Einzug der hochheiligen Gottesgebärerin (21.10.) Autor: Heiser, Lothar	S. 10
Einzug Mariae in den Tempel Autor: Fr. A. Schmemann	S. 13
Verzeichnis und Kalender 2006 Quelle: Ges. für Orthodoxe Medien	S. 15
Aufruf zum Dialog Quelle: Pressemitteilung	S. 16
37. Priestertagung der griech.-orth. Metropole Quelle: www.orthodoxie.net	S. 17
Dialog zwischen der röm.kath. und der Orthodoxen Kirche Quelle: www.orthodoxie.net	S. 18
Heiligen- und Festkalender für den Monat November	S. 20
Lesungen für den Monat November	S. 22

Impressum:

Herausgeber und für den Inhalt i.S.d. Pressegesetzes verantwortlich:
Pfr. Charalampos Karadimos, Griechisch-Orthodoxe Metropole von Deutschland,
Deutschsprachige Gemeinde St.Andreas, Salvatorstr. 17, 80333 München;
Tel. 089-22 80 76 76; Fax: 089-24 24 36 60;
Redaktion: G. Vlachonis, G. Wolf; Auflage 280.
Fragen, Zuschriften und Beiträge an die Redaktion:
G. Wolf, Neugöggenhofen 2, 85655 Großhelfendorf; Tel. 0049-(0)-8095-1217;
email: gerhard.wolf@andreasbote.de; home-page: <<http://www.andreasbote.de>>
Gemeinde: email: muenchen.salvator@orthodoxie.net;
homepage: <<http://www.salvator-kirche.de>>
Zur Kostendeckung bitten wir um Ihre Spende an:
Spendenkonto Deutschland: Griech.-Orth. Metropole v. Deutschland,
Kto.: 111129086, Stadtparkasse München, BLZ 701 500 00,
EU: SWIFT Code (BIC): SSKM DE MM, IBAN: DE65 7015 0000 0111 129086
Verwendungszweck: „Spende für Andreas-Boten 2006“
(Bitte den Namen des Lesers nicht vergessen, falls Konto abweicht).

Synaxis der Heiligen Erzengel Michael und Gabriel und aller himmlischen körperlosen Mächte

Es gibt in unserer Welt Wahrheiten und Erscheinungen, die die Wissenschaft nicht objektivierbar wahrnehmen und deuten kann, und die sie daher aus ihrer Forschung und ihrem Weltbild ausblenden muß. Eine solche Erscheinung ist beispielsweise das Wirken des Heiligen Geistes. Aber auch die Gegenwart der Engel und Dämonen gehört dazu. Diese sind mit den „Unsichtbaren“ in unserem Glaubensbekenntnis gemeint.

Wir wissen von Engeln aus der Heiligen Schrift und der Tradition der Kirche. Engel zeigen schon im Alten Testament die unsichtbare Gegenwart Gottes an. So bewirkt Abraham in Gestalt von drei Engeln den dreipersönlichen Gott Selbst. Jakob sieht auf der Himmelsleiter Engel auf- und niedersteigen. Bileam und seiner Eselin tritt ein Engel in den Weg. Tobias wird von einem Engel in die Fremde geleitet. Cherubim und Seraphim umgeben nach den Visionen von Jesaja und Ezechiel anbetend den Thron der Herrlichkeit Gottes.

Doch erst im Neuen Testament und in der Tradition der Kirche werden Wesen und Dienste der Engel deutlicher erkennbar. Wie sie den Thron der Herrlichkeit Gottes anbetend und dienend umgeben, so sind sie auch dem Mysterium Seines Heilswerkes zur Erlösung der gefallenen Schöpfung dienstbar zugeordnet. Die Engel sind daher gegenwärtig bei der Geburt unseres Herrn Jesus Christus, bei Seiner Taufe, Seiner Kreuzigung, Seiner Auferstehung, Seiner Himmelfahrt und Seiner Wiederkunft zum Gericht.


Daß sich orthodoxe Gläubige von Engeln umgeben und begleitet wissen und ihre Gottesdienste gemeinsam mit den Engeln begehen, ist für sie ein Vorgeschmack der künftigen Seligkeit, eine Vergewisserung der göttlichen Gnade und ein Ansporn, vor allem anderen Gottes Reich und Seine Gerechtigkeit zu suchen. Die Engel sind daher für die Gläubigen in ihrem demütigen, selbstlosen und leidenschaftslosen Dienst auch immer wieder Vorbild der Hingabe an Gott, des betenden Verharrens in Seiner Gemeinschaft und damit der ungeprüften Leidenschaftslosigkeit. Mehr noch: Sie vermitteln durch ihre Anwesenheit Geborgenheit in der Hut Gottes. Darum heißt es in den Fürbitten:

*„Einen Engel des Friedens, einen treuen Führer,
Beschützer unserer Seelen und Leiber,
laßt uns vom Herrn erleben!“*

Leider kann die Verehrung der Engel auch auf Irrwege geraten. Die Volksfrömmigkeit, auch diejenige, die sich im Raum der Orthodoxen Kirchen verbreitet hat, stellt immer wieder die Verehrung der Engel in falscher Weise

neben oder über die Verehrung des Dreieinen Gottes. Sie verfällt damit der Kreaturvergötterung und eitlem Aberglauben. Schon der Kolosserbrief mahnt seine Leser, sich nicht auf eine Verehrung der Engel einzulassen, die den Menschen der christlichen Freiheit beraubt und ihn erneut unter vorchristliche Gesetzlichkeit versklavt. Denn in der ausgehenden Antike des ersten bis vierten nachchristlichen Jahrhunderts waren es vor allem jüdisch-synkretistische Strömungen und die Geheimlehren der Gnostiker, die den Dienst der Engel propagierten und zugleich die Gläubigen unter eine dem Wesen des Evangeliums fremde Gesetzlichkeit bannten. Diese häretischen Glaubensrichtungen bedienten sich häufig auch fruchtloser Spekulationen über Wesen, Arten und Taten der Engel. So muß beispielsweise auch Kyrill von Jerusalem im letzten Viertel des vierten Jahrhunderts vor einer Engellehre warnen, die Christus die Ehre raubt. Er schreibt in seiner 11. Taufkatechese:

„Wir glauben an den einzigen Herrn Jesus Christus, den einziggeborenen Sohn Gottes, der als wahrer Gott hervorgegangen ist aus dem Vater vor aller Zeit. Durch Ihn ist das All geschaffen. Sowohl Throne wie Herrschaften wie Fürstentümer, alles insgesamt ist durch Ihn geworden, und keines der geschaffenen Wesen ist von Seiner Herrschaft ausgenommen ... Verstummen sollen die, welche die Welt als Werk der Engel erklären und den Einziggeborenen Seiner Würde berauben wollen! Sowohl das Sichtbare wie das Unsichtbare, seinen es Throne, seinen es Herrschaften, mögen sie sonstwie heißen, alles ist durch Christus geschaffen worden. Er ist König Seiner Geschöpfe. Nicht hat Er fremdes Gut geraubt, sondern Er herrscht über Seine eigenen Werke, wie der Evangelist Johannes sagt: 'Alles ist durch Ihn geschaffen worden, und ohne Ihn ist auch nicht eines geschaffen' (Joh 1,3). Alles ist durch Ihn gemacht worden, da der Vater durch den Sohn wirkt.“

Für uns besagt dies, daß wir uns zwar von Engeln umgeben, bewacht und geborgen wissen dürfen, daß wir in diesen Engeln aber nichts anderes zu sehen haben als Mitgeschöpfe, Diener Gottes ohne eigenen Willen und eigene Macht. Darum ist ein Gebet zu den Engeln nur dann nicht häretisch, wenn diese nicht an die Stelle oder neben Christus treten und das Vertrauen, das allein Christus gebührt, auf sich ziehen. Nur dann ist es erlaubt, wenn die Anrufung der Engel zu Fürbitte und Hilfe verstanden wird als Kommunikation innerhalb des Leibes Christi, in welchem es zwar selbstverständlich ist, daß die stärkeren Glieder den schwächeren Unterstützung und Hilfe gewähren, in dem aber Christus allein Haupt ist und bleibt, dem auch allein Anbetung und göttliche Verehrung zukommt. 

Heitz, Sergius (Hrsg.), Christus in euch: Hoffnung auf Herrlichkeit, Orthodoxes Glaubensbuch für erwachsene und heranwachsende Gläubige, Göttingen 21994, S. 15-19



Göttliche Liturgie



Die Göttliche Liturgie wird in der Salvatorkirche auch in deutscher Sprache gefeiert; jeweils 1. Sonntag im Monat griechisch und deutsch, und am Samstagabend vor dem 3. Sonntag nur in deutsch.

5. Nov. 2006, Sonntag, 9.00 Uhr Orthros (gr.)
ca. 10.30 Uhr Göttl. Liturgie (gr/dt)
18. Nov. 2006, Samstag, 19.00 Uhr Göttl. Liturgie (deutsch)
3. Dez. 2006, Sonntag, 8.30 Uhr Orthros (gr.)
ca. 10.00 Uhr Göttl. Liturgie (gr/dt)
24. Dez. 2006, Sonntag, 19.00 Uhr Göttl. Liturgie (deutsch)

An anderen Sonntagen um 9.00 Uhr Orthros und um ca. 10.30 Uhr Göttliche Liturgie in griechischer Sprache (s. jeweils aktuelles Programm).

Nächste Katechese in deutscher Sprache am 2. Sonntag im November, am 12.11.06 um 16 h im Gemeindezentrum, Ungererstr. 131

An allen Sonntagen können Sie in München auch in den u.g. Kirchen um 9.00 h Orthros und ca. 10 h Göttliche Liturgie in griechisch mitfeiern:

- Allerheiligenkirche, Ungererstr. 131,
- Hl. Georgkirche, Preysingstr. 83.

Pfarrbüro: Ungererstr. 131, 80805 München, Tel. 3 61 57 88, Fax 3 61 57 82.

Salvatorkirche: Salvatorstr. 17, 80333 München, Tel. 22 80 76 76 und 24 24 36 60

Sprechstunden: Pfr. Apostolos Tel. 3 61 34 45, Pfr. Ioannis Tel. 36 81 27 10

Pfr. Charalampos (gr.) Tel. (089)32 30 88 62 – Fax: (089)32 30 88 70

e-mail: pfkaradimos@gmx.de

Internetadresse unserer Metropole: www.orthodoxie.net,

der Kommission der Orth. Kirche in Deutschland (KOKiD): www.kokid.de

Andreas-Bote im internet: www.andreasbote.de;

email: gerhard.wolf@andreasbote.de

Ihre Ansprechpartner in der Andreas-Gemeinde:

Paul Dörr Chorleitung Tel. 089/95 57 98

Gerhard Wolf Öffentlichkeitsarbeit Tel. 08095/1217

Hl. Johannes Chrysostomus zu seinem Gedenken am 13. November

Johannes, seit dem 6. Jh. Chrysostomus (Goldmund) genannt, wurde zwischen 344 und 354 in Antiochien als Sohn einer vornehmen Familie geboren und von seiner frommen Mutter Anthusa, die mit 20 Jahren Witwe geworden war, erzogen. Seine Lehrer waren der Philosoph Andragathius und der berühmte Rhetor Libanius (365). Wie andere große Kirchenväter des 4. Jh. empfing auch Johannes die Taufe erst als Erwachsener (372). Zunächst führte er im Hause seiner Mutter ein asketisches Leben, dann weilte er vier Jahre lang unter der Leitung eines alten Eremiten und zwei Jahre lang allein als Mönch in den Bergen bei Antiochien. Schon seit seiner Taufe empfing er zusammen mit Theodor (später Bischof von Mopsuestia) durch Diodor (später Bischof von Tarsus) theologischen Unterricht. Seine geschwächte Gesundheit zwang ihn zur Rückkehr in die Stadt, wo er 381 Diakon und 386 Presbyter wurde. Bis 397 wirkte er als Prediger an der Hauptkirche von Antiochien; hier hielt er seine besten exegetischen Homilien und begründete seinen Ruf als Prediger. Seine Beredsamkeit zeigte sich besonders in den 21 Homilien, die er 387 anlässlich eines wegen Steuererhöhung entstandenen Aufruhrs hielt, bei dem die kaiserlichen Bildsäulen umgestürzt wurden (Säulenhomilien). In der letzten Predigt am Osterfest konnte Johannes mitteilen, daß Bischof Flavian in Konstantinopel vom Kaiser für die Stadt volle Amnestie erwirkt habe.




Im Jahre 397 wurde Johannes auf Befehl des Kaisers Arkadius durch eine List nach Konstantinopel entführt und trotz seines Sträubens zum Nachfolger des verstorbenen Patriarchen Nektarius bestimmt; Theophilus von Alexandrien musste ihn zum Bischof ordinieren (26. 2. 398). In Konstantinopel lebte Johannes sehr einfach und tat viel für die Armen und Kranken. Er versuchte allerlei kirchliche Missstände abzustellen; u. a. ließ er auf einer Synode in Ephesus mehrere simonistische Bischöfe absetzen. Durch die politischen Wirren und Intrigen, die dem Sturz des mächtigen Ministers Eutropius (399) folgten, zog er sich auch den Hass der Kaiserin Eudoxia zu. Seine Hauptgegner wurden die Bischöfe Severian von Gabala, Akacius von Beröa, Antiochus von Ptolemais, vor allem aber der machtlüsterne Theophilus von Alexandrien, der die frühere Vormachtstellung seiner Kirche im Osten retten wollte, die seit 381 durch den Bischof der Kaiserstadt gefährdet erschien.

Als sich Theophilus wegen verschiedener von den Mönchen der nitrtschen Wüste erhobener Anklagen in Konstantinopel verantworten sollte (402), gab er Johannes die Schuld und holte zum Gegenschlag aus. Im August 403 hielt er auf der von 36 Bischöfen besuchten Eichensynode – so benannt nach dem Landgut Δρούς bei Chalkedon – über Johannes Gericht und ließ ihn wegen seiner dreimaligen Weigerung zu erscheinen, absetzen; Johannes wurde vom Kaiser verbannt.

Da ein Unfall im Palast die Kaiserin in Schrecken versetzt hatte, wurde Johannes schon am nächsten Tage zurückgerufen. Nach zwei Monaten fühlte sich die Kaiserin durch eine Predigt des Johannes beleidigt, so dass seine Gegner von neuem gegen ihn tätig werden konnten. Mit Waffengewalt wurde in der Osternacht die Taufe verhindert und gegen Johannes ein Mordanschlag versucht. Es misslang zwar der Versuch, Johannes durch eine neue Synode absetzen zu lassen, aber die bischöflichen Gegner erwirkten vom Kaiser erneut ein Verbannungsdekret, dem Johannes alsbald folgte (9.6.404), um Ruhestörungen zu vermeiden. Der erste Verbannungsort war Kukusus in Armenien; als Johannes drei Jahre später nach dem fernen Pityus am Ostufer des Schwarzen Meeres gebracht werden sollte, starb er (14.9.407) auf dem Wege in Komana in Pontus. Kaiser Theodosius II., der Sohn der Eudoxia, ließ die Gebeine des Heiligen am 27.1.438 in der Apostelkirche zu Konstantinopel feierlich beisetzen.

In Konstantinopel verfolgte man unterdessen die Anhänger des Johannes als Johanniten, weil sie mit den neuen Patriarchen Arsacius († 405) und Atticus († 425) keine Kirchengemeinschaft halten wollten. Auch Papst Innozenz I. und das ganze Abendland traten für Johannes ein und hoben eine Zeitlang die Kirchengemeinschaft mit Konstantinopel auf.

Der schriftliche Nachlass des Johannes ist umfangreicher als der aller anderen Schriftsteller des Ostens, soweit ihre Werke erhalten sind. Im Westen ist ihm nur Augustinus vergleichbar. Inhaltlich bieten die Schriften des Johannes nicht nur dem Theologen, sondern auch dem Kulturhistoriker reichliches Material. Johannes war vor allem Prediger und praktischer Seelsorger; er ist der bedeutendste Homilet der griechischen Kirche. Der größte Teil der Schriften besteht daher aus Homilien und anderen Reden, die häufig von Stenographen aufgezeichnet und danach veröffentlicht wurden; es gibt aber auch Predigttexte, die wahrscheinlich nur geschrieben, aber nicht wirklich vorgetragen wurden. Die Predigten, die oft zwei Stunden dauerten, haben die griechischen Zuhörer infolge ihrer rednerisch wirksamen Darbietung nicht ermüdet. Sie erschienen ihnen meisterhaft belebt durch Bilder und Gleichnisse, Anknüpfungen an Zeitumstände und interessante Abschweifungen. 

Altaner-Stuiber, Patrologie, Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter, Freiburg 1978


Hl. Apostel und Evangelist Matthäus zu seinem Gedenken am 16. November

Am 16. dieses Monats, Gedächtnis des hl. Apostels und Evangelisten Matthäus. Der hl. Apostel Matthäus hieß zuerst Levi. Er war Sohn des Alphäus und Bruder des Apostels Jakobus (9.10) und übte zunächst den Beruf eines Zolleinnehmers aus. Eines Tages, als er in seinem Zollhaus saß, kam Jesus vorbei, gefolgt von einer großen Menge



Menschen, die Seine Lehren hören wollten. Der Herr wandte sich um zu Levi und sagte zu ihm: *Folge mir nach!* Da erhob sich der Zöllner und folgte Ihm, ohne einen Gedanken zu verlieren an das, was er hinter sich ließ. Bevor er in Christi Gefolgschaft hinaus zog ins Land, gab er in seinem Haus ein großes Gastmahl, an dem Jesus mit seinen Jüngern sowie zahlreiche andere Zöllner und öffentliche Sünder teilnahmen. Da die Pharisäer Anstoß nahmen daran, sagte der Herr: *Nicht die Gesunden bedürfen des Arztes, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder zur Umkehr.* (Lk 5, 31-32; Mt 9, 12; Mk 3,17).

Matthäus folgte Christus auf allen Seinen Wanderungen durch Palästina und war Zeuge Seiner Lehren sowie Seiner Wunder vor und nach der Auferstehung. Nachdem er am Pfingstfest mit den anderen Aposteln von der Gnade des Hl. Geistes erfüllt worden war, erhielt er den Auftrag, seine Brüder, die Juden, zu evangelisieren. Zu diesem Zweck verfasste er, acht Jahre nach der Auffahrt des Herrn, in hebräischer, genauer gesagt aramäischer Sprache das erste Evangelium, d.h. den Bericht über die Taten und Lehren des Erlösers, zum Nutzen jener Bevölkerungsgruppen, die er nicht durch seine mündliche Verkündigung erreichen konnte. Dieses Evangelium des Matthäus wurde einige Jahre später durch den hl. Jakobus den Herrenbruder und ersten Bischof von Jerusalem (23.10.) ins Griechische übertragen und vom Apostel Bartholomäos (11.6./25.8.) abgeschrieben. Die griechische Fassung ersetzte das aramäische Original bald fast ganz, und es ist keine Abschrift davon erhalten geblieben. Später begab sich Matthäus nach Parthien, um auch dort die Frohe Botschaft zu verkünden. Er hatte viel zu erdulden seitens der Heiden und ging schließlich nach Hierapolis am Ufer des Euphrat, wo er durch die Macht seiner Predigt viele Heiden zur Wahrheit bekehrte. In hohem Alter entschlief er in Frieden zum Herrn.

Nach anderen Quellen¹ zog sich Matthäus nach den vielen Drangsalen, die er bei den Parthern und Medern erlitten hatte, auf einen hohen Berg zurück, um sich der Askese und dem Gebet zu ergeben. Dort soll ihm der Herr erschienen sein in Gestalt eines Kindes und ihm einen Stock übergeben haben mit der Weisung, denselben bei der Kirche der Stadt Myrmena in den Boden zu pflanzen. Der Bischof dieser Stadt, Platon, empfing den hl. Apostel mit Ehren. Kaum hatte jener den Stock in den Boden gepflanzt, begann er zu knospen und brachte Früchte hervor, aus denen ein Honig von so köstlichem Aroma floss, dass er den Gläubigen einen Vorgesmack gab auf die unaussprechlichen Wonnen des Paradieses. Am Fuß des Baumes entsprang eine Quelle, und jene, die sich mit ihrem Wasser wuschen, wurden geheilt von ihren Leidenschaften und der Finsternis des Götzenkults. Trotz seiner Wohltaten gegen die Parther und die Königsfamilie selbst wurde der hl. Apostel von König Fulvian grausamen Torturen unterworfen und schließlich lebendigen Leibes verbrannt. Durch die vielen Wunder aber, die seine hl. Reliquien wirkten, gelang es ihm, den Tyrannen zum Glauben zu bekehren. Bei seiner Taufe verlangte der König, den Namen Matthäus zu empfangen. Danach ließ er in seinem ganzen Reich die Götzenstatuen umwerfen und führte sein Volk zum Glauben der Heiligen Kirche. Beim Hinschied Platons dankte der König ab und wurde selbst Bischof, gemäss der Voraussage des hl. Apostels Matthäus. 

Synaxarion, S. 342 f.



Lebensmittelpakete

Am Sonntag, den 17. Dezember, sammeln wir auch in diesem Jahr wieder Lebensmittel, die an unsere Schwestern und Brüder verteilt werden, die unglücklicherweise mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Bringen wir also am 17. Dezember diese Pakete, wie es die Liebe und die Möglichkeiten eines Jeden erlauben, mit in die Kirche, damit sie in der folgenden Woche (die letzte vor Weihnachten) rechtzeitig verteilt werden können. Denken Sie bitte daran, dass mangels geeigneter Einrichtungen, die gebrachten Nahrungsmittel nicht in einem Kühlschrank aufbewahrt werden können.

Falls jemand das möchte, kann er auch selbst Fleisch besorgen und spenden oder Geld spenden, damit davon Fleisch besorgt wird, welches (wie jedes Jahr) unseren Brüdern und Schwestern in den Vorweihnachtstagen gespendet wird, damit wir alle uns ein würdiges Festmahl bereiten können.

¹ Nämlich Nikephoros Kallistos Xanthopoulos, gefolgt vom hl. Nikodemos vom Hl. Berg. Die vorhergehende Version wurde durch den hl. Symeon Metaphrastes überliefert.

Der Einzug der hochheiligen Gottesgebälerin in den Tempel zum Fest am 21. November

Das Synaxarion des Tages greift die Erzählung des Protoevangeliums auf und würdigt die Feier als Vorbereitung Marias auf die Menschwerdung Gottes zur Rettung der Welt. Im Tempel empfängt sie himmlische Nahrung; denn in Anlehnung an ein Jesus-Wort (Joh 4, 34) ist es ihre Speise, den Willen dessen zu erfahren und zu tun, der sie erwählt hat:

Den Eintritt der Gottesmutter in den Tempel haben die frommen Menschen zum Anlass genommen, ein wundervolles und weltweites Fest zu begehen. ... Die Eltern brachten, ihr Gelöbnis erfüllend, Maria drei Jahre nach ihrer wunderbaren Geburt zum Heiligtum und übergaben sie den Priestern. Diese nahmen sie auf und führten sie in das Innerste des Tempels; so dienten sie dem Willen Gottes, der wollte, dass allein von ihr die Aufrichtung und Rettung des Alls geboren werde. Bis zur Vollendung des zwölften Jahres lebte sie einzig dort, wo nach den Vorschriften nur einmal im Jahr die Priester eintreten durften. Im Allerheiligsten hielt sie sich die ganze Zeit auf, und ein Engel nährte sie mit himmlischer Speise auf wunderbare Art. Dort blieb sie bis zur göttlichen Verkündigung und der wunderbaren Botschaft, dass Gott in seiner Menschenfreundlichkeit Fleisch annehmen wolle, um die zu Grunde gerichtete Welt zu retten.

November-Menaion, 217 f.

In der Eucharistiefeier wird die Lesung aus dem Hebräer-Brief über die Bedeutung des Bundeszeltens vorgetragen (9, 1-7), und das Evangelium kündigt von der gastlichen Aufnahme Jesu bei den Schwestern Maria und Martha und seiner Zusicherung: „Selig, die das Wort Gottes hören und befolgen“ (Lk 10, 38-42. 11, 27 f.).

Mit Freude am Detail erzählt die Darstellung, wie Maria in den Tempel einzieht, um dort zum lebendigen Tempel Gottes heranzureifen. Die schlichte Schilderung des Jakobus-Evangeliums und die jubelnden Hymnen erlangen Anschaulichkeit und geben tiefer Symbolik farbigen Ausdruck. Joachim und Anna geben dem Schöpfer sein Geschenk zurück, damit es unter seiner Führung zum Werkzeug der Erlösung geformt werde. Ohne zurückzuschauen, verlässt Maria ihre Eltern, und ohne Scheu geht sie auf den Hohenpriester zu, der sich vor ihr verneigt und sie als Braut für den König in Empfang nimmt. Als Hoherpriester fungiert in den Erzählungen und Hymnen natürlich Zacharias, der Vater des Vorläufers und Täufers Johannes. Jungfrauen mit brennenden Fackeln in den Händen bilden das Ehrengleit in dieser Prozession vom Alten Bund der Verheißung zum Neuen der Erfüllung. Es ist der Hochzeitszug, von dem der Psalmist

singt: „Gekleidet in farbige Pracht wird die Königstochter zum König geführt; Jungfrauen folgen ihr nach, ihre Gespielen führt man zu ihr. Sie ziehen dahin mit Jubel und Gesängen der Freude, in die Burg des Königs ziehen sie ein" (Ps 45, 15 f.). Die Darstellung lässt das Gleichnis vom anbrechenden Gottesreich lebendig werden, das Jesus mit einer Hochzeit verglichen hat, bei welcher Jungfrauen mit brennenden Lampen das Geleit für den erwarteten Bräutigam bilden (Mt 25, 1-13). Als Salomo den ersten Tempel errichtet hatte, ließ er in ihm kein Gottesbild aufstellen; Jahwes Herrlichkeit sollte durch kein Gebilde aus Menschenhand verdunkelt werden. Nun nimmt Maria auf der obersten Stufe am Altar Platz als der Mensch, in dem Gottes Abbild unversehrt bewahrt ist. Da man keine Vorstellung vom Jerusalemer Tempel hatte, ist der Altar wie in christlichen Gotteshäusern gestaltet. Von einem Baldachin überwölbt, erhebt sich hinter ihm ein Thronszitz, auf dem früher der Bischof und die mitzelebrierenden Priester Platz nahmen. Ein Bote Gottes reicht Maria täglich Nahrung; mit göttlichem Wort wird sie gespeist. Wie Gott das Volk in der Wüste mit seinem Brot und seiner Weisung genährt hat, so speist er auch die erhabene Tochter dieses Volkes. Des Mose Erläuterung zur Manna-Speisung wird wiederum wahr: „Gott speiste dich mit Manna, um dir kundzutun, dass der Mensch nicht vom Brot allein lebt, dass der Mensch vielmehr von allem lebt, was aus dem Munde Jahwes ergeht" (Dtn 8, 3). Gottes Speise nimmt Maria in sich auf, bis sie herangereift ist, als seine Magd das göttliche Wort selbst in sich aufzunehmen. 



*Der reinste Tempel des Erlösers, die ehrenvolle Brautstatt und Jungfrau,
die heilige Schatzkammer der Herrlichkeit Gottes
wird heute in das Haus des Herrn gebracht,
und sie bringt im göttlichen Geist die Freude hinein.
Ihr lobsingt die Engel: Sie ist des Himmels Zelt.*

Kontaktion in der Liturgie am 21. November

Eine Predigt des Hl. Johannes von Damaskus


Maria - die Erfüllung alttestamentlicher Bilder und Verheißungen

Dich haben der nichtverbrennende Dornbusch vorhergezeichnet, die Gottestafeln klar vorgeformt und die Bundeslade vorherbeschrieben. Dich haben das goldene Mannagefäß, der Leuchter, der Tisch für die Schaubrote und der blühende Stab Aarons im Voraus deutlich abgebildet. Denn aus dir kommen die Flamme der Gottheit, das Maß und das Wort des Vaters, das wohl-schmeckende, himmlische Manna, der unaussprechliche Name, der über alle Namen ist (Phil 2,9), das ewige, unzugängliche Licht, das Brot des Lebens vom Himmel (Joh 6,48), die Frucht, die nicht durch Säen entstand; aus dir sind sie leibhaftig aufgeblüht.

Hat dich nicht auch der Feuerofen (für die drei jungen Männer) angedeutet mit seinem taufrischen und lodernen Feuer, das ein Vorbild ist für das göttliche Feuer, das in dir Wohnung nahm? Auch das Zelt Abrahams hat dich im Voraus mit aller Klarheit abgebildet. Denn die menschliche Natur hat dem göttlichen Wort, das in deinem Schoß zeltete, jenes aus deinem heiligen Blut bereitete und in heißer Asche gebackene Brot (wie es Abraham seinen Gästen bereitet hat) als ihre Erstlingsgabe dargebracht. ...

Beinahe wäre mir die Leiter Jakobs entfallen. Ist es denn nicht ganz klar, dass sie dich vorhergezeichnet hat und als Vorbild für dich anzusehen ist? Jakob schaute Himmel und Erde durch die Enden der Leiter miteinander verbunden und Engel auf ihr herab- und hinaufsteigen. Er sah auch den wahrhaft Starken und Unbesiegbaren, der mit ihm, um ein Vor-Bild zu schaffen, rang. So bist auch du zur Vermittlerin und zur Leiter geworden, auf der Gott zu uns herabstieg, den Brotteig unserer Schwäche (vgl. Röm 11,16) nahm, ihn mit sich vermengte und vereinigte und den Menschen befähigte, Gott zuschauen in seinem Geist. Die entgegengesetzten Welten hast du miteinander verbunden. ...

Wer ist die Jungfrau, die Jesaja im Voraus schaute und von der er kündete, sie werde empfangen und einen Sohn gebären, den Mit-uns-ist-Gott? Diese Bezeichnung deutet an, dass er auch nach seiner Menschwerdung Gott bleibt. ...

Der heilige Ezechiel soll kommen und das verschlossene Tor zeigen, das der Herr, ohne es zu öffnen, durchschritten hat. Wie er prophetisch vorherverkündet hat, so soll er nun auf die Erfüllung seiner Worte hinweisen. Nur auf dich wird er zeigen, durch welche Gott, der über Allem ist, hindurchgeschritten ist und Fleisch angenommen hat, ohne das Tor der Jungfräulichkeit zu öffnen. Dieses Siegel bleibt wahrhaftig in alle Ewigkeit. 

Johannes von Damaskus, 1. Predigt auf die Entschlafung Marias, 8 f.; PG 96, 712 C-713 B Heiser, Lothar, Quellen der Freude, Gersau 2002, S. 75

Einzug Mariae in den Tempel

Fr. A. Schmemmann zum Fest am 21. November

Es erscheint uns Tausende von Jahren entfernt, aber es war bis vor noch nicht allzu langer Zeit, dass das Leben durch religiöse Feste geprägt wurde. Obwohl jeder zur Kirche ging, kannte natürlich nicht jeder den genauen Inhalt jeder Feier. Für viele, vielleicht sogar für die Mehrheit, war ein Fest vor allem eine Gelegenheit auszuschlafen, gut zu essen und zu trinken und sich zu erholen. Und doch glaube ich, dass jeder fühlte, wenn auch nicht ganz bewusst, dass mit jedem Fest etwas Transzendentes und Strahlendes in sein Leben einbrach, das die Begegnung mit einer Welt unterschiedlicher Wirklichkeiten brachte, eine Erinnerung an etwas Vergessenes, an etwas, das in der Routine, in der Leere und dem Überdruß im täglichen Leben erstickt war.



Betrachten wir allein die Namen der Feste: Einzug in den Tempel, Geburt Christi, Epiphanie, Darstellung des Herrn, Verklärung des Herrn. Allein diese Worte in ihrer Feierlichkeit, ihrer Ferne vom täglichen Leben und ihrer geheimnisvollen Schönheit weckten vergessene Erinnerungen, luden ein, zeigten auf etwas. Das Fest war eine Art langer Seufzer nach einer verlorenen aber lockenden Schönheit, ein Seufzen nach einer anderen Art zu leben.

Unsere moderne Welt, aber wurde eintönig und festlos. Auch unsere weltlichen Feiertage können nicht diesen Aschenregen der Traurigkeit und der Hoffnungslosigkeit verbergen, denn das Wesen eines Festes ist dieses Einbrechen, diese Erfahrung plötzlich in einer anderen Wirklichkeit zu sein, in einer Welt der geistigen Schönheit und des Lichts. Wenn aber diese Wirklichkeit nicht da ist, wenn es eigentlich nichts zu feiern gibt, dann kann keine Art von künstlicher Hervorhebung daraus ein Fest machen.


Hier haben wir das Fest des Einzugs der Gottesmutter in den Tempel. Das Ereignis ist recht einfach: ein kleines Mädchen wird von ihren Eltern zum Tempel in Jerusalem gebracht. Darin liegt nichts besonders erwähnenswertes, denn in jener Zeit war das ein allgemein angewandter Brauch und viele Eltern brachten ihre Kinder zum Tempel als Zeichen dafür, dass sie mit Gott in Verbindung gebracht wurden, dass sie ihrem Leben grundlegenden Zweck und Bedeutung gaben, dass sie im Inneren erleuchtet wurden durch das Licht einer höheren Erfahrung.

Aber bei dieser Gelegenheit, wie der Gottesdienst dieses Tages erzählt, führen sie das Kind in das „Allerheiligste“, den Ort, den niemand anderer als die Priester betreten dürfen, in das geheimnisvolle heiligste Innere des Tempels. Der Name des Mädchens ist Maria. Sie ist die zukünftige Mutter Jesu Christi, sie ist es, durch die, wie Christen glauben, Gott Selbst in die Welt kam, um sich mit der Menschheit zu vereinen, ihr Leben zu teilen und ihren göttlichen Kern zu offenbaren. Sind das nur Märchen? Oder ist uns hier etwas gegeben und offenbart, das sich direkt auf unser Leben bezieht und das vielleicht nicht in unserer menschlichen Alltagssprache ausgedrückt werden kann?

Hier war dieser herrliche, massive, feierliche Tempel, der Stolz Jerusalems. Jahrhundertlang konnte ein Mensch nur hier, hinter diesen dicken Mauern, mit Gott in Verbindung treten. Nun aber nimmt der Priester Maria bei der Hand, führt sie in den heiligsten Teil des Tempels und wir singen: „Der reinste Tempel des Retters wird in den Tempel des Herrn geführt.“ Später sagt Christus im Evangelium: „Reißt diesen Tempel nieder, in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten“, aber, wie der Evangelist hinzufügt: „Er aber meinte den Tempel seines Leibes“ (Joh 2,19.21).

Die Bedeutung aller dieser Ereignisse, Worte und Erinnerungen ist einfach: von jetzt an wird der Mensch selbst zum Tempel. Kein Tempel aus Stein, kein Altar, sondern der Mensch – seine Seele, sein Leib und sein Leben – ist das heilige und göttliche Herz der Welt, ihr „Allerheiligstes“. Ein Tempel, Maria – lebendig und menschlich – wird in den Tempel aus Stein geleitet und von innen heraus bringt sie seine Bedeutung und seinen Sinn zur Vollendung.

Mit diesem Ereignis erlebt die Religion, und umso mehr das Leben, eine völlige Verschiebung des Gleichgewichts. Was nun in die Welt kommt ist eine Lehre, die nichts über den Menschen setzt, denn Gott Selbst nimmt menschliche Gestalt an, um des Menschen Berufung und Bedeutung als göttlich zu offenbaren. Von diesem Augenblick an ist der Mensch frei. Nichts steht über ihm, denn die Welt selbst ist sein als eine Gabe Gottes, um seine göttliche Vorsehung zu erfüllen.

Ab dem Augenblick, da die Jungfrau Maria das „Allerheiligste“ betrat, wurde das Leben selbst zum Tempel. Und wenn wir ihren Einzug in den Tempel feiern, feiern wir das göttliche Ziel des Menschen und den Glanz seiner hohen Berufung. Das kann aus dem menschlichen Gedächtnis nicht weggespült oder ausgerissen werden. 

www.holy-trinity.org/feasts/schmemmann.entry.

Übers. a. d. Engl. G. Wolf
aus: The Virgin Mary. The Celebration of Faith. Sermons, Vol. 3.



Gedenken für Lebende und Tote

Während der 40-tägigen Fastenzeit vom 15. November bis Weihnachten wird in der **Salvatorkirche täglich um 9.00 Uhr eine Göttliche Liturgie** gefeiert. Die Gläubigen werden eingeladen dabei ihrer Entschlafenen, aber auch der Lebenden zu gedenken. Wer wünscht, dass auch der Priester während der Liturgie ihrer gedenkt, soll bitte die Namen, getrennt nach Lebenden und Toten auf das Diptychon schreiben (weiteres siehe dort) und abgeben.

*

Weihnachtsfasten

Nach dem Fest des heiligen Apostels Philipp, am Abend des 14. November, beginnt die Fastenzeit vor Weihnachten bis incl. dem 24. Dezember. Es gelten die bekannten Fastenregeln, d.h. nur vegetarische Speisen (ohne Fleisch, Eier, Milchprodukte, Öl, Wein). Dienstag und Donnerstag können aber Tintenfische, Muscheln, Öl und Wein genossen werden. Vom 21. November bis 17. Dezember ist Fisch erlaubt.

*

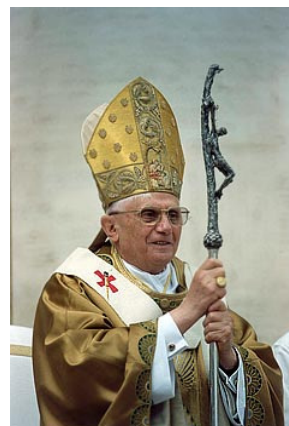
Verzeichnis der Orthodoxen Bistümer und Gemeinden Orthodoxer Liturgischer Kalender für 2007

Die Ges. Orthodoxe Medien e.V. (Vorsitzende: Kerstin Keller) bringt für das Jahr 2007 wieder eine neue Auflage des **Verzeichnisses der Orthodoxen Bistümer und Gemeinden in Deutschland** heraus. Die Gemeinden der orthodoxen Kirchen, die in der KOKiD zusammenarbeiten, sind alphabetisch nach Ortsnamen aufgeführt und mit der Jurisdiktionszugehörigkeit und den für sie zuständigen Priestern und deren Telefonnummern (und soweit vorhanden auch email- und internet-Adressen) dargestellt. In einem Kurzverzeichnis sind sie auch nach PLZ sortiert. Außerdem enthält das ca. 80 Seiten starke Heft ein Verzeichnis aller für Deutschland zuständigen Bischöfe (auch wenn sie im Ausland residieren) und aller Kleriker der aufgeführten orthodoxen Kirchen. Auslieferung voraussichtlich ab Frühjahr 2007.

Der **Orthodoxe Liturgische Kalender für 2007** enthält wieder die Ostertermine, die Fastenzeiten und die Heiligen für jeden Tag des Jahres (einschließlich ausgewählter westlicher Heiligen des ersten Jahrtausends). Auch die Lesungen des Tages sind angegeben. Der Kalender ist so eingerichtet, dass er sowohl nach dem gregorianischen als auch nach dem julianischen Kalender benutzt werden kann. Auslieferung voraussichtlich ab Mitte November 2006. Kalender € 13,00, Verzeichnis € 14,80, beide incl. Versand. Bestellungen an: **Ges. Orthodoxe Medien e.V., Döppersberg 41, Zi. 34, 42103 Wuppertal, Tel. 0202-9460993, Fax 0202-9460994 oder orthodoxe-medien@t-online.de**

Pressemitteilung

Seine Allheiligkeit, der Ökum. Patriarch Bartholomaios ruft zum Dialog auf einer Grundlage der Toleranz auf




New York, NY – Die kürzliche Reaktion auf gewisse Bemerkungen von Papst Benedikt XVI. in einer Rede, die er vor einem akademischen Zuhörerkreis am 12. September 2006 in der Universität von Regensburg äußerte, haben bei Seiner Allheiligkeit dem



Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios, dem geistlichen Führer von mehr als 300 Millionen orthodoxer Christen tiefe Besorgnis ausgelöst.

„Heute“, sagte Patriarch Bartholomaios, „ist der Dialog in Bezug auf die Vergangenheit nützlicher und notwendiger. Deshalb sollte unser Weg der eines aufrichtigen Dialogs auf der Grundlage der Toleranz sein.“

Der Ökumenische Patriarch kennzeichnete seine Haltung als die der gegenseitigen Liebe und der Achtung und regte dann an, „da es so viele Möglichkeiten für Zusammenarbeit und gemeinsame Werte gibt, besonders unter den drei monotheistischen Religionen, ist es notwendig Situationen zu vermeiden, die den Glauben des jeweils anderen beleidigen und Anstoß erregen.“

Seine Allheiligkeit der Ökumenische Patriarch Bartholomaios ist der 270. Nachfolger des Hl. Apostels Andreas. Papst Benedikt hat die Einladung des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios zu einem Besuch des Ökumenischen Patriarchats in Istanbul, Türkei am Fest des Hl. Apostels Andreas, dem Bruder des Hl. Apostels Petrus, am 30. November 2006 angenommen. 

Beitragsquelle: www.goarch.org, Übers. a. d. Engl. G. Wolf



37. Priestertagung der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Deutschland

Vom 31. Oktober - 3. November 2006 findet in Mainz (Erbacher Hof) die 37. Priestertagung der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Deutschland statt, die unter dem Thema „**Die Zukunft der Griechisch-Orthodoxen Metropolie**“ stehen wird. Hauptredner wird S.E. Metropolitan Hieronymos von Theben und Leviaia (Leviaia, Griechenland) sein. Weitere Foren und Podien der Tagung werden sich mit theologischen, pastoralen und praktischen Aspekten des Themas beschäftigen.

Metropolit Augoustinos von Deutschland, das Oberhaupt der Griechisch-Orthodoxen Metropolie, erwartet zu der Tagung alle 75 Geistlichen der Metropolie, die etwa 400.000 Gläubige in allen Teilen Deutschlands betreuen.

Eröffnet wird die Tagung am **Dienstag**, den 31. Oktober um 18.30 durch einen bischöflichen Vespertagesdienst in der Kirche „Hl. Georgios“ zu Frankfurt (Sebastian-Rinz-Str. 2a, im Grüneburgpark), zu dem auch ökumenische Gäste erwartet werden.

Mittwoch: Einführungsvortrag S.E. Metropolitan Hieronymos von Theben und Leviaia: *„Der Platz und die Aufgabe der Kirche in der ‚postchristlichen‘ Ära“*.

Thema des Tages: *„Die uns anvertrauten Menschen“*.

Referate zum Thema: *„Das heutige Bild der Gemeinde“*

Koordinator: V. Miltiadis Stavropoulos, Referenten: V. Emmanuel Sfiatkos und V. Dimitrios Tsompras

Donnerstag: Thema: *„Die uns anvertrauten Gebäude“*

Referate zum Thema: *„Das Gotteshaus und das Gemeindezentrum als Zentrum der Gemeinde“*

Koordinator: V. Georgios Manos, Referenten: V. Michail Neonakis, V. Apostolos Amvrazis

Workshops:

I. *Pastorale Fragen der kommenden Generation*

- Bischof Vasilios von Aristi, V. Ioannis Psarakis

II. *Bauwesen*

- Bischof Evmenios von Lefka, V. Alexandros Tzatzanis

III. *Jugend*

- Bischof Bartholomaios von Arianz, V. Georgios Bassioudis

Abschluss am **Freitag:** Bischöfliche Liturgie zelebriert von Metropolitan Augoustinos von Deutschland in der Kirche „Hl. Georgios“ zu Wiesbaden (Rheingastr. 170b)

www.orthodoxie.net

Dialog zwischen der Orthodoxen Kirche und der Römisch-Katholischen Kirche

Kommuniqué

Das neunte Treffen der Gemeinsamen Internationalen Kommission für den Dialog zwischen der Orthodoxen Kirche und der Römisch-Katholischen Kirche fand vom 18. – 25. September 2006 in Belgrad, Serbien, statt, um die Arbeit, die im Jahre 1980 begonnen worden war, nämlich Wege zur Wiederherstellung der vollen Kommunionsgemeinschaft zu suchen, fortzuführen. Die Orthodoxe Kirche von Serbien war großzügiger Gastgeber für das Treffen. Die offizielle Eröffnung fand in der Patriarchatskapelle des serbischen Patriarchats in Gegenwart Seiner Heiligkeit, des Patriarchen Pavle statt, der die Mitglieder der Kommission begrüßte und seine Unterstützung im Gebet versprach. Er sagte: „... Willkommen alle in diesem Gotteshause unserer Kirche, unseres Volkes und in meinem Hause! Mein demütiges Gebet soll Ihren theologischen Dialog der Liebe und Wahrheit begleiten, denn deshalb sind Sie hier versammelt. Von viel größerer Bedeutung, ja von einziger Wichtigkeit ist, dass Sie alle gestärkt werden durch die Gnade des Heiligen Geistes, der alle Unzulänglichkeiten berichtigt und alle unsere Schwächen heilt.“ Die Kommission rief den Heiligen Geist zu ihrer Arbeit an.

Bei der ersten Arbeitssitzung im Sava International Centre führten die Co-Präsidenten S.E. Kardinal Walter Kasper and S.E. Metropolitan Johannes von Pergamon in die Arbeit der Kommission ein und S.E. Metropolitan Jovan von Zagreb hieß alle Anwesenden im Namen der Heiligen Synode der Serbischen Orthodoxen Kirche willkommen. Der serbische Ministerpräsident Dr. Vojislav Koštunica begrüßte in einer Ansprache die Kommission: „... Die Kirchen des Ostens und des Westens geben durch ihren Dialog ein außerordentliches Beispiel und dieses theologische Treffen in Belgrad stellt einen Bezugspunkt auf dem Weg dar. Das größte Geschenk für die heutige Menschheit wäre, den Menschen, – vielleicht zuerst und vor allem der politischen Elite, – zu zeigen, dass der Dialog keine Alternative hat und dass jede Art der Gewaltanwendung, des Diktats oder der Aufoktroierung eigener Modelle und Lösungen – primär im Dienste persönlicher Interessen – die letzten noch verbleibenden Brücken zwischen Völkern und Gemeinschaften zerstört, statt Frieden, Vertrauen, Solidarität und Zusammenarbeit aufzubauen ...“.

Die Gemeinsame Kommission setzt sich aus 30 orthodoxen und 30 römisch-katholischen Mitgliedern zusammen, unter dem Vorsitz von zwei Co-Präsidenten, S.E. Kardinal Walter Kasper und S.E. Metropolitan Johannes von Pergamon (Ökumenisches Patriarchat). S.E. Metropolitan Gennadios von Sassima (Ökumenisches Patriarchat) und Monsignore Eleuterio Fortino vom Päpstlichen Rat für die Förderung der Christlichen Einheit, sind Sekretäre der Ge-

meinsamen Kommission. Bei dem Treffen in Belgrad war die gesamte römisch-katholische Delegation anwesend, bis auf zwei Mitglieder, die verhindert waren. Die orthodoxen Mitglieder vertraten das Ökumenische Patriarchat, das Patriarchat von Alexandrien und Ganz Afrika, das Patriarchat von Antiochien, das Patriarchat von Jerusalem, das Patriarchat von Moskau, das Patriarchat von Serbien, das Patriarchat von Rumänien, das Patriarchat von Georgien, die Kirche von Zypern, die Kirche von Griechenland, die Kirche von Polen, die Kirche von Albanien, die Kirche der Tschechischen Lande und Slowakien und die Kirche von Finnland.

Die Gemeinsame Kommission besprach einen Text mit dem Titel: „Die Ekklesiologischen und Kanonischen Konsequenzen der sakramentalen Natur der Kirche: Konziliarität und Autorität in der Kirche“ in drei Ebenen des Lebens der Kirche: lokal, regional und universal. Der Text, der 1990 vom Gemeinsamen Koordinierungskomitee in Moskau erarbeitet worden war, sollte im selben Jahr bei der Vollversammlung der Gemeinsamen Kommission in Freising, Deutschland, vorgestellt werden, kam aber weder damals noch später zur Diskussion, da zu jener Zeit Vorkommnisse in Ost-Europa die Kommission zwangen, die Frage des „Uniatismus“ in Beziehung zum ökumenischen Dialog anzusprechen. Das in Moskau vorbereitete Dokument wurde beim gegenwärtigen Treffen im gemeinsamen Geist einer echten Verpflichtung zur Suche nach Einheit sorgfältig geprüft.

Ein gemeinsames Entwurfskomitee wurde ernannt, den Text im Lichte der vielen Bemerkungen und Kommentare während der Diskussion zum Text zu überarbeiten. Ein revidierter Text wird beim nächsten Treffen der Gemeinsamen Kommission, bei dem die Römisch-Katholische Kirche im nächsten Jahr, 2007, Gastgeber sein wird, zur Diskussion gestellt.

Während des Treffens, das eine Woche dauerte, waren die römisch-katholischen Delegierten bei einer orthodoxen Göttlichen Liturgie zum Fest der Geburt der Gottesmutter in der St.-Markus-Kirche anwesend und die orthodoxen Mitglieder bei einer Messe in der römisch-katholischen Kathedrale Himmelfahrt der Heiligen Jungfrau in Belgrad auf Einladung des Erzbischofs Stanislav Hočevar. Die Mitglieder der Kommission hatten auch die Gelegenheit das historische Ravanica Kloster zu besuchen.

Das Treffen der Gemeinsamen Kommission war geprägt von einem Geist der Freundschaft und der vertrauensvollen Zusammenarbeit. Die Mitglieder der Kommission lobten die großzügige Gastfreundschaft der Serbischen Orthodoxen Kirche und empfahlen die laufende Arbeit des Dialogs den Gebeten der Gläubigen.

Belgrad, den 24. September 2006 www.orthodoxie.net, Übers. a.d. Engl.: G. Wolf

Heiligen- und Festkalender für November

- | | | |
|------|-----|---|
| Mi. | 1. | Nov.: Ged. der heiligen und wundertätigen Uneigennützigten Kosmas und Damian (+ um 345), des hl. Mart. Hermenegild, Prinz der Goten (+ 568), des hl. Märtyrerkönigs Harald (+ 986) |
| Do. | 2. | Nov.: Gedächtnis der hl. Martyrer Akindynos, Pegásios, Elpidóphoros, Anempódistes |
| Fr. | 3. | Nov.: Gedächtnis der hl. Martyrer Akepsimás, des Bischofs, Joseph des Priesters und Aeithalás, des Diakons (4. Jh.), der hl. Einsiedlerin Silvia (+ 400), des hl. Bischofs Pirmin von der Reichenau (+ 753) |
| Sa. | 4. | Nov.: Ged. unseres fr. Vaters Ioannikios d. Gr. (+ 846) , und der hl. Mart.-Priester Nikandros, B. von Myra und Hermáios, des Presbyters |
| So.✠ | 5. | Nov.: 5. Lukas-Sonntag, Ged. d. hl. Mart. Galaktion und seiner Ehefrau Epistéme (3. Jh) |
| Mo. | 6. | Nov.: Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Paulos, Erzbischofs von Konstantinopel, des Bekenner (+ 350) und des hl. Mönchs Leonhard von Noblac (+ 599) |
| Di. | 7. | Gedächtnis unseres fr. Vaters und Wundertäters Lazaros, des Asketen auf dem Berge Galesion und der hl. Martyrerin Carina (+362) sowie des hl. Bischofs Willibrord von Echternach (+ 739) |
| Mi. | 8. | Nov.: Synaxis der Erzheerführer Michael und Gabriel und der übrigen körperlosen Mächte, Ἡ Σύναξις τῶν Ἀρχιστρατηγῶν Μιχαήλ καὶ Γαβριήλ καὶ τῶν λοιπῶν Ἀσωμάτων οὐρανίων und des hl. Bischofs Willehad von Bremen (+ 789) |
| Do. | 9. | Nov.: Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Nektarios , Metropolit von Pentapolis und Wundertäters von Ägina (+ 1920), sowie des hl. Martyrers Onesiphoros (3./4. Jh.) |
| Fr. | 10. | Nov.: Gedächtnis der hl. Apostel Olympás, Rhodíon, Sosípater von den 70 (1. Jh.), der hll. Bischöfe Eucharis und Valerius von Trier (3. Jh.) |
| Sa. | 11. | Nov.: Gedächtnis des Großm. Menas (+ 304) und der hll. Viktor und Vikentios, unseres fr. Vaters Theodoros, des Studiten (+ 826) |
| So.✠ | 12. | Nov.: 8. Lukas-Sonntag Ged. u. Vaters unter den Hl. Johannes, Erzb. v. Alexandrien des Barmherzigen , und des hl. Martin, Bischofs von Tours (+ 401), des hl. B. Kuni- bert v. Köln (+ 663) und des M. Christian (+ um 1000) |
| Mo. | 13. | Nov.: Gedächtnis unseres Vaters unter den Heiligen Johannes Chrysostomos, Erzbischofs von Konstantinopel (+ 14. Sept. 407) |
| Di. | 14. | Nov.: Gedächtnis des hl. und allgepriesenen Apostels Philipp und des hl. Gregorios von Palamás , Erzb. von Thessaloniki (+ um 1360)
<i>Beginn der Fastenzeit zur Vorbereitung auf die Geburt Christi!</i> |

- Mi. 15. Nov.: Gedächtnis der hl. Mart. Gurýa, Shamóna und Habíb (+299-306)

- Do. 16. Nov.: **Gedächtnis des hl. Apostels und Evangelisten Matthäus**

- Fr. 17. Nov.: Gedächtnis des Hl. Gregorios, B. von Neokaisareia, des Wundertäters (+ um 270), hl. Gennadios v. Kon/pel, des hl. Priesters Florinus vom Engadin (+ 856) und des hl. Bischofs Gregor von Tours (+ 594)

- Sa. 18. Nov.: Gedächtnis der heiligen Martyrer Pláton (+ um 306), Romanós der Diakon und Zachäus (+ 303)

- So.† 19. Nov.: **9. Lukas-Sonntag, Gedächtnis des hl. Martyrers Varlaám von Chutinsk (+ 1192) und des hl. Propheten Obadija (9. Jh. v. Chr.)**

- Mo. 20. Nov.: Ged. des Hl. Gregorios von Dekapolis (+ 842), d. Hl. Proklos Maximos, Patriarch von Konstantinopel (+ 446), d. hl. Bischofs Korbinian von Freising (+ 730) und des hl. Martyrerkönigs Edmund (+ 870)


- Di. 21. Nov.: **Hochfest des Einzugs der hochhl. Gottesgebälerin in den Tempel zu Jerusalem, Ἡ ἐν τῷ Ναῶ εἰσοδος τῆς Ὑπεραγίας Δεσποίνης ἡμῶν Θεοτόκου καὶ Ἀειπαρθένου Μαριάς**


- Mi. 22. Nov.: Ged. des hl. Ap. Philemon und der Seinen Apphis, Archippos und Onesimus von den Aposteln, der hl. Mart. Cäcilia

- Do. 23. Nov.: Gedächtnis unserer Väter unter den Heiligen Amphilochios, B. von Ikonion (+ 395), Gregorius, Bischofs von Agrigent (630?)






- Fr. 24. Nov.: Ged. unserer hl. Väter und Erzmartyrer Clemens, Papstes von Rom (+ 101) und Philomenos Petros, B. von Alexandrien

- Sa. 25. Nov.: **Gedächtnis der hl. Großmartyrerin Christi und Allweisen Katharina** und des hl. Martyrers Merkurios

- So.† 26. Nov.: **13. Lukas-Sonntag, Gedächtnis unserer frommen Väter Stylianos, Alypios und Nikon Metanoïte „Tut Buße“, Säulenstehers von Paphlagonien** sowie des hl. Bischofs Konrad von Konstanz (+ 975)

- Mo. 27. Nov.: Gedächtnis des hl. Großmartyrers Iakobos, des Persers (+ 422), des hl. Nathanael, des hl. Abt-Bischof Virgil von Salzburg (+ 784)

- Di. 28. Nov.: Gedächtnis unseres frommen Vaters Stephanos des Jüngeren, des Bekenner und des hl. Martyrers Irinárchos

- Mi. 29. Nov.: Gedächtnis der hl. Martyrer Parámonos (+ 250), Philumenos, Phaidros und die 370 Martyrer

- Do. 30. Nov.: **Fest des hl. und gepriesenen Apostels Andreas, des Erstberufenen (+ 62), Ἀνδρέου Ἀποστόλου τοῦ Πρωτοκλήτου, οὗ ἡ ἱερά κάπα τεθησαύρισται ἐν Πάτραις**


 strenges Fasten  Fisch erlaubt  Wein und Öl erlaubt
 Milchprodukte, Eier und Fisch erlaubt  kein Fasttag

Lesungen für November

	Apostellesung	AE	Evangelium
1. Nov.	1Kor 12,27-13,8		Mt 10,1-5-8
2. Nov.	Kol 1,24-2,1		Lk 11,47-12,1
3. Nov.	Kol 2,1-7		Lk 12,2-12
4. Nov.	2Kor 3,12-18		Lk 9,1-6
	5. Lukas-Sonntag	X	4. Ton
5. Nov.	Gal 2,16-20		Lk 16,19-31
6. Nov.	Kol 2,13-20		Lk 12,13-15.22-31
7. Nov.	Kol 2,20-3,3		Lk 12,42-48
8. Nov.	Hebr 2,2-10		Lk 10,16-21
9. Nov.	Eph 5,8-19		Joh 10,9-16
10. Nov.	Röm 16,17-24		Lk 13,31-35
11. Nov.	2Kor 5,1-10		Lk 9,37-43
	8. Lukas-Sonntag	XI	5. Ton
12. Nov.	2Kor 9,6-11		Lk 10,25-37
13. Nov.	Hebr 7,26-8,2		Joh 10,9-16
14. Nov.	1Kor 4,9-16		Joh 1,44-52
15. Nov.	1Thess 2,1-9		Lk 15,1-10
16. Nov.	Röm 10,11-11,2		Mt 9,9-13
17. Nov.	1Thess 2,14-20		Lk 16,15-17,4
18. Nov.	2Kor 8,1-5		Lk 9,57-62
	9. Lukas-Sonntag	I	6. Ton
19. Nov.	Eph 2,4-10		Lk 12,16-21
20. Nov.	1Thess 2,20-3,8		Lk 17,20-25
	Einzug Mariae in den Tempel		
21. Nov.	Hebr 9,1-7		Lk 10,38-42.11,27-28
22. Nov.	Phem 1-25		Lk 18,15-17.26-30
23. Nov.	1Thess 4,18-5,10		Lk 18,31-34
24. Nov.	1Thess 5,9-13.24-28		Lk 19,12-28
25. Nov.	Gal 3,23-4,5		Mk 5,24-34
	13. Lukas-Sonntag	II	7. Ton
26. Nov.	Eph 2,14-22		Lk 18,18-27
27. Nov.	2Thess 1,1-10		Lk 19,37-44
28. Nov.	2Thess 1,10-2,2		Lk 19,45-48
29. Nov.	2Thess 2,1-12		Lk 20,1-8
	Hl. Andreas, Apostel und Erstberufener		
30. Nov.	1Kor 4,9-16		Joh 1,35-52





**Zum Fest der Synaxis der
Hl. Erzengel Michael und Gabriel
und der übrigen körperlosen Mächte**

am 8. November

Ihr Erzanführer der geistigen Mächte,
die ihr steht ohne Unterlass
am Throne des Gebieters,
beim Herrn legt Fürbitte ein,
dass der Welt geschenkt werde der Friede
und unsern Seelen das große Erbarmen.

Stichiron idiomelon zur Liti



**zum Fest der Hl. Katharina
am 25. November**

Mit dem geistigen Leben ausgerüstet
hast du die gottlose Tribüne bestiegen
als Standartenträgerin, heilige Katharina,
hast Gottes strahlende Schönheit blühend getragen.
Angetan mit göttlicher Kraft,
hast des Tyrannen Wort du zunichte gemacht
und dem Geschwätz der Rhetoren ein Ende gesetzt,
du Vielkämpfende.

Stichos aus der Vesper zum Fest